

Konzert: Oratorienchor Rimbach begeistert mit dem Werk „Ein Deutsches Requiem“ als stimmungswaltige Hommage an Johannes Brahms

## **Klangkultur auf hohem Niveau**

Von unserer Mitarbeiterin Margit Raven

**Fürth/Rimbach.** Mehr als ein Jahrzehnt lang beschäftigte Johannes Brahms die Idee seines „Deutschen Requiems“ als große Trauerkantate. Drei Sätze des Werkes wurden im Jahr 1867 in Wien uraufgeführt, allerdings mit mäßigem Erfolg. Der Durchbruch erfolgte ein Jahr später im Bremer Dom, wo das mit sieben Chorsätzen vollendete Werk, unter der Leitung des Komponisten selbst, dargeboten wurde. Heute zählt Brahms Deutsches Requiem zu den meist aufgeführten Werken der Musikgeschichte.

In einer geschlossenen, atmosphärisch dichten Darstellung begeisterte der Oratorienchor des Rimbacher Singkreises, unter seinem Dirigenten Klaus Thielitz, mit diesem Juwel deutscher Kirchenmusik. In der bis auf den letzten Platz besetzten katholischen Kirche in Fürth wurde wieder einmal das hohe Leistungsvermögen des Singkreises deutlich. Dekanats-Kantor Thielitz hat sich mit seinem Oratorienchor ein Instrument geschaffen, das klanglich derart geschlossen und beweglich agiert, dass es in dem mehr als einstündigen Werk, das vor allem hohe konditionelle Ansprüche stellt, zu keinerlei Bruch oder Schwankungen kam.

In lockerem Fluss mit selbstverständlich wirkender Sicherheit bei Tempoübergängen und dynamischen Wechsellern beeindruckten die rund einhundert Sängerinnen und Sänger mit einer berausenden, Gänsehaut erzeugenden, Klangfülle. Wie bei allen Aufführungen des Singkreises begeisterte das Orchester „La Palatina Nova“ von der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz gleichermaßen, sei es mit seiner hohen Klangkultur als auch mit seiner außerordentlichen stilistischen Bandbreite. Seine musikalische Brillanz konnte „La Palatina Nova“ gleich bei der instrumentalen Einstimmung mit Johannes Brahms „Tragischer Ouvertüre“ unter Beweis stellen. Satten Streicherklänge und kräftigen Bläserfarben schufen Spannung und Dramatik als geradezu ideale Überleitung zu Brahms ergreifendem „Deutschen Requiem“.

Zum wiederholten Male konnte Thielitz den Bass-Bariton Reuben Willcox als Solisten gewinnen, der im dritten und sechsten Satz seine bemerkenswerte Stimmqualität und seine hohe Musikalität auf den hervorragend eingestimmten Chor ausstrahlte. Auch die Sopranistin Heike Heilmann bewältigte ihren Solopart im 5. Satz mit Bravour.

Das „Deutsche Requiem“ ist, trotz der ursprünglichen Absicht Johannes Brahms, durch den Tod seiner Mutter und seines Förderers Robert Schumann, eine Totenmesse zu schreiben, ein hoffnungsfrohes Werk, das alle Anspielungen auf die Strafen des Jüngsten Gerichtes vermeidet. Der Liturgie der Kirchen ist das Chorwerk durch die von Brahms selbst vorgenommene deutsche Textauswahl entzogen worden.

Unter der souveränen Stabführung von Thielitz bot der große Chor ein gut geschultes, flexibles Kollektiv mit feinsten Differenzierungen in einer Gesamtleistung, die vollkommen vergessen ließ, dass man es hier mit stimmlichen Laien zu tun hat. Thielitz pflegt eine behutsame, sehr natürlich wirkende Artikulation und inspiriert seinen Chor durch flexible Klangfaltung zu enormen dynamischen Aufschwüngen. Die Sängerinnen und Sänger zeigten sich mustergültig vorbereitet und wurden dem Charakter der gesamten Komposition vollkommen gerecht.

Vom ersten Satz „Selig sind, die da Leid tragen“ bis zum siebten und letzten Satz „Selig sind die Toten“ war das Chorkonzert ein anrührendes, die Seele treffendes, Hörerlebnis. Als der allerletzte Ton wie ein Monument im Raum stand, herrschte atemlose Stille, ehe sich die Zuschauer erhoben und mit minutenlangen Beifallsbekundungen diesen Hochgenuss der Klangkultur gebührend feierten.